



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Hardy, Thomas: Der Prediger in Nöten : (Schluß) 7. Wie sie zum Warm'ell
Kreuz gingen, und was sich später ereignete

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Der Welt zu trogen hätte das Deutschtum aber weder früher noch jetzt in der Gegenwart vermocht, wenn es als Gesamtheit in der Rüstkammer seiner Qualitäten nicht doch immer alle die Fähigkeiten vereint hätte, die sich im einzelnen auszuschließen scheinen und befehden. Aber mögen sie sich auch feindlich zueinander stellen, ein Glück ist es, daß sie da sind. Auch als Gegner werden sie ihr Gutes stiften nach dem Heraklitischen Satz: Der Kampf ist der Vater von allem. Wer weiß, wieviel wir diesem Kampfe schon verdanken. Aber der Kampf selber gehört nicht mehr zur Aufgabe dieser Auseinandersetzungen. Also schließen sie hiermit.



Der Prediger in Nöten

Von Thomas Hardy

(Schluß)

7. Wie sie zum Warm'ell Kreuz gingen, und was sich später ereignete



Die Waren noch an demselben Abend nach Budmouth gebracht werden mußten, war der Zollbeamten nächste Aufgabe, Pferde und Wagen für den Transport zu finden; zu diesem Zweck gingen sie im Dorf auf die Suche. Latimer stetzte mit einem Stück Kreide in der Hand hin und her und malte mit solchem Eifer Pfeilspitzen auf jedes Fuhrwerk oder Geschirr, das ihm in die Quere kam, daß es schien, als wenn er sogar die Zäune und Straßen ankreiden wollte. Der Eigentümer jedes so gezeichneten Gefährtes war verpflichtet, es zu Regierungszwecken abzutreten.

Stockdale, des Treibens überdrüssig, ging nachdenklich und niedergeschlagen ins Haus. Er fand Lizzy, die zur Hintertür hineingekommen war, schon vor, obgleich sie noch nicht den Hut abgenommen hatte. Sie sah müde aus, und ihre Stimmung war nicht viel froher als die seine. Sie hatten sich nur wenig zu sagen. Der Prediger ging davon und versuchte zu lesen; da ihm dies aber nicht gelingen wollte, klingelte er nach Tee.

Lizzy brachte selbst das Tablett hinein, denn das Kind war am Nachmittag ins Dorf gelaufen, zu aufgeregt über die letzten Vorfälle, als daß es an seine Pflichten hätte denken können. Ehe jedoch die betrübten Liebenden ein Wörtchen miteinander gesprochen hatten, kam Martha überhitzt herein.

O, solch ein Lärm! Frau Newberry und Herr Stockdale! Die königliche Zollwache kann mit den Wagen gar nicht zurechtkommen! Sie haben Thomas Ballams und Wilhelm Rogers und Stephen Sprakes Wagen auf die Straße geschoben, und da sind die Räder abgegangen und die Wagen zusammengefallen. Und da waren keine Vorstecker an den Achsen! Dann versuchten sie mit Samuel Shanes Wagen, aber von dem waren die Schrauben weg, und als sie dem Milchmann seinen Wagen holten, hatte der auch keine! Nun sind sie hin nach der Schmiede, um welche machen zu lassen, aber der Schmied ist nirgends zu finden!

Stockdale sah Lizzy an, die ein klein wenig rot wurde und das Zimmer verließ. Martha Sara folgte ihr. Ehe sie aber bis an das Ende des Ganges gekommen waren, klopfte es an der Bordertür, und Stockdale erkannte Latimers Stimme. Er sprach zu Frau Newberry, die umgekehrt war.

Um Gottes willen, Frau Newberry, haben Sie Schmied Hardman hier vorüberkommen sehen? Wenn wir ihn nur beim Schlafittchen kriegen könnten! An den Haaren möcht ihn an seinen Amboß zerren, wo er hingehört!

Er ist ein Müßiggänger, Herr Latimer, sagte Vizzy listig. Was wollen Sie denn von ihm?

Ach, im ganzen Dorf ist kein Pferd, das mehr als drei Hufeisen hat, und manche haben bloß zwei. Die Räder haben keine Reifen, und an den Wagen sind keine Vorstecker. Dazu die Quälerei mit dem Geschirr — fast keins ist in Ordnung! Ich sehe schon, wir kommen vor Dunkelwerden nicht fort — beileibe nicht! Vande ist das hier herum, Frau Newberry; aber sie treibens zu arg, denken Sie an meine Worte! Im ganzen Kirchspiel ist kein Mann, der nicht Prügel verdiente!

Zufällig war Hardman in diesem Augenblick in demselben Gäßchen ein Stückchen weiter hinauf und rauchte seine Pfeife hinter einem Stechpalmbusch. Latimer ging, sobald er ausgeredet, in dieser Richtung weiter, und bei Hardman, der den Schritt des Zollbeamten hörte, überwog Neugierde die Vorsicht. Er guckte hinter dem Busch hervor in demselben Augenblick, als Latimer hinsah. So blieb ihm weiter nichts übrig, als voll Harmlosigkeit vorzukommen.

Eine geschlagne Stunde hab ich Sie gesucht! sagte Latimer mit einem wütenden Blick.

Tut mir leid, zu hören, sagte Hardman. Bin ein bißchen rumgebummelt. Wollte sehen, ob noch mehr Fässer wo versteckt wären, und sie der Regierung ausliefern.

O, wir wissen, Hardman, sagte Latimer mit vernichtendem Sarkasmus. Wir wissen, daß Sie sie der Regierung abliefern wollten! Wir wissen, daß ganze Dorf hilft uns — hat uns den ganzen Tag geholfen! Jetzt kommen Sie freundlichst mit in Ihre Werkstatt, und lassen Sie sich gefälligst dingen in des Königs Namen!

Sie gingen zusammen die Gasse hinunter, und gleich darauf tönte aus der Schmiede der Schlag eines eben nicht sehr eifrig geschwungnen Hammers. Jedoch kamen Wagen und Pferde schließlich in gebrauchsfähigen Zustand, wenn auch nicht eher, als bis die Uhr sechs geschlagen hatte, und die schmutzigen Wege im wagenrechten Licht des sinkenden Tages glitzerten. Bald waren die Fuhrwerke mit den geschmuggelten Fässern bepackt, und Latimer fuhr mit dreien seiner Assistenten langsam zum Dorf hinaus in der Richtung nach dem Hafen von Budmouth, der eine ansehnliche Zahl von Meilen entfernt war. Die übrigen Zollbeamten wurden zurückgelassen, um den Rest der Ladung zu bewachen, der, wie sie wußten, irgendwo zwischen Kingsworth und der Lulsteadbai versenkt war; auch sollten sie Dvlett ausfindig machen, die einzige Persönlichkeit, die durch die Entdeckung des Kellers unanfechtbar bloßgestellt war.

Frauen und Kinder standen vor den Türen, als die Wagen, von denen jeder mit heugabelförmigen Strichen, dem Beschlagnahmezeichen der Regierung, angekreidet war, in das zunehmende Zwielflicht hineinfuhren. Und während sie so standen, betrachteten sie das konfiszierte Gut mit einem melancholischen Ausdruck, der nur zu deutlich ihre nahen Beziehungen zu der Angelegenheit kundgab.

Num, Vizzy, sagte Stockdale, als das Knarren der Räder beinahe verhallt war, dies ist ein würdiges Ende für Ihr Abenteuer. Aufrichtig dankbar bin ich, daß Sie ohne Verdacht davongekommen sind und nur den Num eingebüßt haben. Wollen Sie sich zu mir setzen und mich reden lassen?

Alles zu seiner Zeit, sagte sie. Aber jetzt muß ich hinaus.

Doch nicht wieder nach der gräßlichen Küste? fragte er bestürzt.

Nein, dahin nicht. Ich will nur zusehen, welches Ende das heutige Erlebnis nimmt.

Er gab keine Antwort, und sie ging langsam nach der Thür, als ob sie wartete, daß er noch etwas sagen sollte.

Sie bieten mir nicht an, mitzukommen, fügte sie endlich hinzu. Ich glaube, ich bin Ihnen verhaßt, nachdem all dies geschehn ist?

Können Sie das sagen, Bizzzy, wo Sie doch wissen, daß ich Sie nur aus diesem Treiben retten will? Mitkommen! — natürlich will ichs, wärs auch nur, um Sie in meiner Obhut zu haben. Doch warum wollen Sie wieder hinaus?

Weil ich zu Haus keine Ruhe habe. Es passiert etwas, und ich muß wissen, was. Nun kommen Sie! So gingen sie zusammen in die Dunkelheit hinaus.

Sobald sie die Chaussee erreicht hatten, wandte sie sich rechts, und er bemerkte bald genug, daß sie dieselbe Richtung einschlugen wie die Zollbeamten mit ihren Fuhren. Er hatte ihr den Arm gegeben, und hin und wieder zog sie ihn plötzlich zurück, um ihm zu bedeuten, er solle einen Augenblick stehn bleiben und lauschen. Die erste Viertelmeile waren sie ziemlich rasch gegangen, und als sie zum zweiten oder dritten male stehn blieben, sagte sie: Ich höre sie vor uns — Sie nicht?

Ja, sagte er; ich höre die Räder. Doch was soll das?

Ich will nur wissen, ob sie unangefochten aus der Gegend weggekommen sind.

Ah! sagte er, indem ihm ein Licht aufging. Sie wollen eine Verzweilungstat wagen! Jetzt fällt mir ein — kein Mann war im Dorf zu sehen, als wir weggingen!

Horch! flüsterte sie. Das Knarren der Wagenräder hatte aufgehört, und an seiner Stelle wurde ein andres Geräusch hörbar.

Sie sind handgemein! rief Stockdale. Sie werden sich morden. Lassen Sie meinen Arm los, Bizzzy! Ich muß hin. Ich darf hier nicht bleiben und müßig abwarten, bei meinem Gewissen nicht!

Da gibts keinen Mord, nicht mal blutige Köpfe, sagte sie. Es sind dreißig von den unsfern gegen vier, es geschieht ihnen kein Leid.

Es ist also ein Angriff! rief Stockdale, und Sie mußten, was geplant war! O, warum ergreifen Sie Partei für Leute, die so die Gesetze brechen?

Warum ergreifen Sie Partei für Leute, die uns Händlern vom Lande wegnehmen, was wir ehrlich für unser gutes Geld in Frankreich gekauft haben?

Das ist nicht ehrlich gekauft, sagte er.

Doch, widersprach sie. Ich und Dwlett und die andern, wir haben dreißig Schillinge für jedes einzige Fäßchen bezahlt, ehe es in Cherbourg an Bord gebracht wurde, und wenn ein König, der uns nichts angeht, seine Leute schickt, um unser Eigentum zu stehlen, haben wir ein Recht, es uns wieder zurückzustehlen.

Stockdale hielt sich nicht mit Disputieren auf, sondern ging rasch weiter in der Richtung, aus der der Lärm kam; Bizzzy hielt sich an seiner Seite. Mischen Sie sich nicht ein, bitte, bitte, lieber Richard! sagte sie ängstlich, als sie näher kamen. Lassen Sie uns nicht weiter gehn; beim Warm'ell Kreuz gehen sie auf sie los. Sie können nichts ausrichten und möchten vielleicht einen derben Schlag abkriegen!

Erst wollen wir sehen, was vorgeht, sagte er. Aber ehe sie noch viel weiter gekommen waren, fing das Geknarre der Wagenräder wieder an, und Stockdale merkte bald, daß sie ihnen entgegenkamen. In der nächsten Minute tauchten die drei Wagen auf, und Stockdale und Bizzzy traten in den Graben, um sie vorbeizulassen.

Statt der vier Mann, die Wagen und Pferde beim Verlassen des Dorfes geführt hatten, war jetzt ein Trupp von zwanzig bis dreißig dabei, und alle hatten, wie Stockdale mit Staunen bemerkte, geschwärzte Gesichter. In ihrer Mitte gingen sechs bis acht riesige weibliche Gestalten, die Stockdale nach ihren großen Schritten

für verkleidete Männer hielt. Sobald die Gesellschaft Lizzy und ihren Begleiter erblickte, blieben vier oder fünf zurück und traten, sobald die Wagen vorbei waren, dicht an das Paar heran.

Diese Straße darf gegenwärtig nicht begangen werden, sagte eines der Riesenweiber; sie trug fußlange Locken, die ihr nach der damaligen Mode zu beiden Seiten ins Gesicht hingen. Stockdale erkannte die Stimme dieser Dame als die Owletts.

Warum nicht? fragte Stockdale. Es ist die öffentliche Landstraße.

Ich sage dir, mein Züngelchen, sagte Owlett — ach, es ist der Methodistenprediger! — was, und Frau Newberry! Gehen Sie lieber nicht weiter, Lizzy. Sie haben alle Reißaus genommen, und unsre Leute sind wieder zu dem Thyrigen gekommen.

Damit eilte der Müller davon und stieß zu seinen Kameraden. Stockdale und Lizzy kehrten ebenfalls um. Ich wünschte, sie hätten uns zu all dem nicht gezwungen, sagte sie bedauernd. Aber wenn diese Zollmenschen mit den Fässern abgezogen wären, hätte das halbe Dorf ein bis zwei Monate lang Not gelitten.

Stockdale achtete nicht sonderlich auf ihre Worte und sagte: Ich meine, so kann ich nicht zurückgehn. Die vier Zollbeamten mögen ermordet sein, oder was weiß ich!

Ermordet! rief Lizzy ungeduldig. Wir verüben hier keinen Mord.

Ich gehe bis zum Warm'ell Kreuz und sehe nach, sagte Stockdale mit Bestimmtheit und kehrte um, ohne: Kommen Sie gut nach Hause oder sonst etwas zu ihr zu sagen. Lizzy stand und sah ihm nach, bis seine Gestalt in der Dunkelheit verschwunden war; dann schlug sie traurig den Weg nach Nieder-Moynnton ein.

Die Straße war einsam, und zu dieser Jahreszeit konnte man nach Einbruch der Nacht oftmals stundenlang gehn, ohne einem Menschen zu begegnen. Stockdale verfolgte seinen Weg, ohne einen andern Laut als die eignen Tritte zu hören, und kam in der entsprechenden Zeit unter die Bäume der Anpflanzung, die den Warm'ell Kreuzweg umgab. Noch ehe er den Kreuzungspunkt erreicht hatte, hörte er Stimmen aus dem Dickicht:

Ho! Joho! Hilfe! Hilfe!

Die Stimmen klangen keineswegs schwach oder verzweifelt, wohl aber unverkennbar ängstlich. Stockdale hatte keine Waffe, und ehe er sich in die undurchdringliche Finsternis der Anpflanzung begab, brach er eine Latte vom Zaune, um sie im Notfall brauchen zu können. Sobald er unter den Bäumen stand, rief er: Was gibts? Wo seid ihr?

Hier, antworteten die Stimmen, worauf er der Richtung folgend durch die Brombeerbüsche stieg und den Gesuchten nahe kam.

Warum kommt ihr nicht vor? fragte Stockdale.

Wir sind an die Bäume angebunden!

Wer seid ihr?

Der arme Willy Latimer von der Zollwache! sagte der eine klaglich. Kommen Sie doch, bitte, und schneiden Sie diese Stricke durch, o bitte! Wir fürchteten, niemand würde heute Nacht hier vorbeigehn.

Stockdale machte sie bald los, worauf sie die Glieder reckten und eine bequemere Stellung einnahmen.

Die Galunken! rief Latimer, plötzlich in Wut geratend, trotzdem er bei Stockdales Kommen ganz sanft schien. Es ist dieselbe Bande. Samt und sonders Perls aus Moynnton.

Aber wir können nicht drauf schwören, sagte ein andrer. Keiner von ihnen sprach.

Was werden Sie nun tun? fragte Stockdale.

Ich möchte am liebsten nach Moynon zurück und wieder auf sie los! sagte Latimer.

Wir auch! stimmten seine Kameraden bei.

Kämpfen, bis wir fallen! sagte Latimer.

Wir auch, wir auch! sagten seine Leute.

Aber — sagte Latimer abgekühlter, als sie aus der Anpflanzung herausstraten, wir wissen nicht, daß diese Kerls mit ihren geschwärzten Gesichtern aus Moynon waren! Und zu beweisen hält's schwer.

Das ist wahr, bestätigten die andern.

Und deshalb wollen wir's nur ganz bleiben lassen, fuhr Latimer gefaßt fort. Was mich betrifft, so wär ich lieber in ihrer als in unsrer Haut. Die Schwiele an meinen Armen brennen wie Feuer von den Stricken, womit die beiden Weibsbilder mich festgebunden hatten. Wo ich mir's jetzt mit Muße bedenke, mein ich, man kann es zu teuer bezahlen, wenn man der Regierung dient. Diese beiden Nächte und Tage habe ich keine Stunde geschlafen, und so Gott will, gehen wir jetzt nach Hause.

Die andern Beamten stimmten diesem Plan von Herzen zu, und nachdem sie Stockdale für seine rechtzeitige Hilfe gedankt, trennten sie sich beim Kreuz von ihm und schlugen die westliche Straße ein, während Stockdale nach Nieder-Moynon zurückging.

Auf diesem Wege war der junge Geistliche in schmerzvollstes Sinnen verloren. Sobald er ins Haus getreten war, wandte er sich, ehe er in seine Zimmer ging, nach der Thür der kleinen Hinterstube, wo Lizzy gewöhnlich mit ihrer Mutter saß. Er fand sie allein. Stockdale trat ein und sah wie ein Träumender auf den Tisch nieder, der zwischen ihm und der jungen Frau stand, die noch in Hut und Mantel war. Da er nicht sprach, sah sie mit bangem Blick von ihrem Stuhl zu ihm auf.

Wo sind sie hingegangen? sagte er darauf gedankenlos.

Wer? — Ich weiß nicht. Ich habe seitdem nichts von ihnen gesehen. Bin geradezuweg's hier hereingekommen.

Wenn es Ihren Leuten glückt, mit den Fässern zu entkommen, bringt es Ihnen vermutlich bedeutenden Gewinn?

Ein Teil ist mein, einen bekommt mein Vetter Dwlett, jeder von den Farmern je einen, und ein Teil wird unter die Leute verteilt, die uns geholfen haben.

Und Sie meinen noch immer, fuhr er langsam fort, daß Sie dies Gewerbe nicht aufgeben werden?

Lizzy stand auf und legte die Hand auf seine Schulter. Verlangen Sie das nicht, flüsterte sie. Sie wissen nicht, was Sie fordern. Ich muß es Ihnen sagen, obwohl ich's erst nicht wollte. Was ich hierbei verdiene, ist alles, was ich habe, um meine Mutter und mich zu ernähren.

Er war erstaunt. Das hab ich nicht im Traum geahnt, sagte er. Wenn ich Sie gewesen wäre, hätte ich lieber die Straßen gefegt. Was ist Geld gegen ein reines Gewissen?

Mein Gewissen ist rein. Meine Mutter kenne ich, aber den König habe ich nie gesehen. Seine Bölle gehn mich nichts an. Aber es ist sehr wichtig für mich, daß meine Mutter und ich zu leben haben.

Heiraten Sie mich und versprechen Sie, es aufzugeben. Ich will Ihre Mutter mit erhalten.

Es ist sehr gut von Ihnen, sagte sie ein wenig zitternd. Lassen Sie's mich für mich allein bedenken. Ich möchte jetzt lieber nicht antworten.

Sie schob die Antwort bis zum nächsten Tage auf und kam mit feierlichem Gesicht in sein Zimmer. Ich kann Ihren Wunsch nicht erfüllen! rief sie leidenschaftlich. Es ist zu viel verlangt. Mein ganzes Leben hab ich so zugebracht. Ihre Rede und ihr Benehmen zeigten, daß sie noch kurz vorher im stillen mit sich selbst gekämpft hatte, und daß es ein harter Kampf gewesen war.

Stockdale wurde blaß, aber er sprach ganz ruhig. Dann, Lizzy, müssen wir uns trennen. Ich kann in dieser Angelegenheit nicht gegen meine Grundsätze handeln, und ich kann meinen Beruf nicht zum Gespött machen. Sie wissen, wie ich Sie liebe, und was ich für Sie tun würde; aber dies eine kann ich nicht tun.

Aber warum müssen Sie diesem Beruf angehören? sprudelte sie heraus. Ich habe dieses große Haus; warum können Sie mich nicht heiraten und hier mit uns leben und nicht mehr Methodisteprediger sein? Ich versichre Sie, Richard, es ist nichts Böses. Ich wünschte nur, Sie könnten es so ansehen wie ich. Wir tun es nur im Winter, im Sommer überhaupt nicht. Und es bringt Abwechslung in das eintönige Leben um diese Jahreszeit und Aufregung. Daran bin ich so gewöhnt, daß ich gar nicht wüßte, wie ich jetzt noch ohne das Leben sollte. Statt langweilig und dumm drinnen zu hocken und acht zu geben, obs draußen windig ist oder nicht, ist man doch in stürmischen Nächten wenigstens mit seinen Gedanken draußen, wenn auch nicht in Person. Und man zerbricht sich den Kopf, ob die Jungens durchkommen, und geht im Zimmer auf und ab und sieht aus dem Fenster. Und schließlich geht man selbst hinaus und findet seinen Weg in der Nacht so gut wie am Tage und streicht um ein Haar breit am alten Vatimer und seinen Kameraden vorbei, die zu dumm sind, als daß sie uns jemals erschrecken könnten, und die uns nur ein bißchen flinke Beine machen.

Zimmerhin hat er Sie vorige Nacht doch ein bißchen erschreckt, und ich möchte Ihnen raten, davon abzulassen, ehe es schlimmer wird.

Sie schüttelte den Kopf. Nein, ich muß weiter leben, wie ich angefangen habe. Ich bin dazu geboren. Es liegt mir im Blut, und niemand kann mich davon heilen. O, Richard, Sie können nicht denken, wie Schweres Sie gefordert haben, und wie Sie mich in Versuchung führen, da Sie mich zwischen diesem und meiner Liebe zu Ihnen wählen lassen!

Stockdale lehnte mit dem Ellbogen auf dem Kaminsims, die Augen mit den Händen bedeckt. Wir sollten einander nie begegnet sein, Lizzy, sagte er. Es war ein Unglückstag für uns! Wie konnte ich denken, daß etwas so Hoffnungsloses und Unmögliches in unser Verlöbniß treten würde wie dies. Ach, es ist zu spät, die Folgen in dieser Weise zu bedauern. Wenigstens ist mir das Glück zuteil geworden, Sie zu sehen und zu kennen.

Sie dissentieren von der Kirche, und ich dissentiere vom Staat, sagte sie. Und ich sehe nicht ein, wieso wir nicht gut zueinander passen.

Er lächelte trübe, während Lizzy mit gesenkten Blicken stand und leise an zu weinen fing.

Das war ein unglücklicher Abend für die beiden, und die Tage, die folgten, waren unglückliche Tage. Beide gingen mechanisch ihren Beschäftigungen nach, und seine niedergeschlagne Stimmung wurde von manchem in seiner Gemeinde, mit dem er in Berührung kam, bemerkt. Doch daß Lizzy, die sich tagelang zu Hause hielt, die Ursache sein könnte, wurde nicht vermutet. Denn man nahm allgemein an, daß zwischen ihr und ihrem Vetter Dwlett eine heimliche Verlobung bestünde, und das schon seit längerer Zeit.

So ging eine Woche in Ungewißheit hin, bis eines Morgens Stockdale zu ihr sagte: Ich habe einen Brief bekommen, Lizzy. Ich muß Sie schon so anreden, bis ich weg bin.

Weg? sagte sie bestürzt.

Ja, sagte er. Ich gehe von hier weg. Ich fühle, es ist besser für uns beide, wenn ich nicht hierbleibe nach dem, was geschehn ist. Wirklich, ich könnte nicht hier bleiben und Sie tagtäglich sehen, ohne in meinen Vorsätzen schwach und wankend zu werden. Ich habe eben Nachricht: es läßt sich einrichten, daß der andre Prediger in einer Woche hier sein kann, und dann kann ich anders wohin gehn.

Daß er all die Zeit so fest in seinem Beschluß beharrt hatte, überkam sie als schmerzliche Überraschung. Sie haben mich nie geliebt! sagte sie bitter.

Ich könnte daselbe sagen, gab er zurück, aber ich will es nicht. Tun Sie mir eines zuliebe. Kommen Sie, meine letzte Predigt zu hören am Tage, ehe ich fortgehe.

Vizzy, die Sonntags Morgens zur Kirche ging, besuchte Abends gleich den übrigen Wankelmütigen häufig Stockdales Kapelle; so versprach sie es ihm.

Es wurde bekannt, daß Stockdale fortgehn würde, und auch außerhalb seiner Sekte tat es vielen leid. Die dazwischen liegenden Tage waren rasch verflogen, und an dem Sonntagabend, der seiner Abreise voranging, saß Vizzy in der Kapelle, um ihn zum letztenmale predigen zu hören. Das kleine Gebäude war überfüllt, und er wählte ein Thema, das alle erwartet hatten, den Schleichhandel, der in so großer Ausdehnung von ihnen betrieben wurde. Seine Hörer, die sich seine Worte zu Herzen nahmen, merkten nicht, daß sie hauptsächlich an Vizzy gerichtet waren, bis die Predigt bewegter wurde, und Stockdale vor Aufregung beinahe zusammenbrach. Seine eigne ernste Überzeugung und ihre traurigen Augen, die zu ihm aufschauten, waren in Wahrheit zuviel für die Selbstbeherrschung des jungen Mannes. Er wußte kaum, wie er zu Ende kam. Wie durch einen Nebel sah er Vizzy sich umdrehn und mit den übrigen Versammelten hinausgehn, und bald nachher folgte er ihr nach Hause.

Sie lud ihn zum Abendbrot ein, und sie saßen allein beieinander, denn ihre Mutter war, wie meist an Sonntagabenden, zeitig zu Bett gegangen.

Wir wollen als Freunde scheiden, nicht wahr? sagte Vizzy mit erzwungner Heiterkeit und ohne ein einziges mal seine Predigt zu erwähnen — eine Zurückhaltung, die ihn etwas enttäuschte.

Das wollen wir, sagte er und lächelte nun auch gezwungen. Damit setzten sie sich zu Tisch.

Es war die erste Mahlzeit, die sie in ihrem Leben geteilt hatten, und möglicherweise die letzte, die sie jemals teilen würden. Als sie beendet war, und das gleichgiltige Gespräch nicht länger aufrecht zu erhalten war, stand er auf und nahm ihre Hand. Vizzy, sagte er, wollen Sies wirklich, daß wir uns trennen — wollen Sies?

Sie wollens, sagte sie festerlich. Ich kann nichts weiter sagen.

Ich auch nicht, sagte er. Wenn dies Ihre Antwort ist, dann leben Sie wohl!

Stockdale beugte sich über sie und küßte sie, und unwillkürlich erwiderte sie seinen Kuß. Ich reise früh, sagte er hastig. Ich werde Sie nicht wieder sehen.

Und er reiste in der Frühe ab. Als er in das graue Morgenlicht hinaus trat, um den Wagen zu besteigen, der ihn hinweg tragen sollte, wars ihm, als wenn er zwischen den getheilten Vorhängen von Vizzys Fenster ein Gesicht sähe; aber das Licht war ungewiß, die Scheiben glitzerten von Nässe, so war er nicht sicher, ob er recht gesehen habe. Er bestieg das Fuhrwerk und war fort. Am folgenden Sonntag sprach in der Kapelle der Moynon Wesleyaner der neue Prediger.

* * *

Zwei Jahre nach der Trennung kam Stockdale, der jetzt in einer mittelenglischen Stadt ansässig war, in der damals üblichen Weise mit Fuhrwerk durch Nieder-Moynton. Den ganzen Nachmittag über im Wagen hin und her geschüttelt, hatte er allerlei Fragen an den Fuhrmann gestellt, und die Antworten, die er bekam, hatten ihn lebhaft interessiert. Das Resultat davon war, daß er ohne das leiseste Zaudern auf die Tür seiner frühern Wohnung zuging. Es war gegen sechs Uhr Abends um dieselbe Jahreszeit, wo er damals fortgegangen war. Auch jetzt war das Erdreich feucht und glänzend, im Westen lag ein heller Schimmer, und Vizzys Schneeglöckchen in der Kabatte unter der Mauer hoben die Köpfe.

Vizzy mußte ihn vom Fenster gesehen haben, denn als er die Tür erreicht hatte, war sie schon da und hielt sie offen. Dann, wie wenn sie ihr Herauskommen nicht recht überlegt hätte, trat sie zurück und sagte etwas gezwungen: Herr Stockdale!

Sie wußten, daß ichs war, sagte Stockdale, ihre Hand fassend. Ich schrieb, daß ich kommen würde.

Ja, aber Sie sagten nicht, wann, antwortete sie.

Nein. Ich war nicht sicher, wann meine Angelegenheit mich in diese Gegend führen würde.

Sie kommen nur, weil Sie hier zu tun haben?

Eigentlich ja. Aber ich habe oft gedacht, wie gern ich kommen möchte, eigens um Sie wiederzusehen. . . . Aber was ist das alles, was hier geschehn ist? Ich sagte Ihnen, was daraus werden würde, Vizzy, aber Sie wollten nicht auf mich hören.

Ich wollte es nicht, sagte sie traurig. Aber zu diesem Leben war ich erzogen, es war mir zur zweiten Natur geworden. Jetzt aber ist's vorbei damit. Die Beamten bekommen Blutgeld, wenn sie einen Mann tot oder lebendig fangen, und unser Geschäft wird zugrunde gerichtet. Sie haben uns gehezt wie Ratten.

Dwlett ist fort, wie ich höre.

Ja. Er ist in Amerika. Das gab damals einen schrecklichen Kampf, das letzte mal, als sie ihn zu fangen versuchten. Wirklich, ein Wunder ist's, daß er das überlebt hat, und daß ich nicht erschossen wurde. Sie trafen mich in die Hand. Hatten nicht auf mich gezielt, sondern der Schuß war für meinen Better bestimmt; aber ich stand hinter ihm und sah wie gewöhnlich zu, und da bekam ich die Kugel. Es blutete schrecklich, aber ich schleppte mich nach Hause, ohne ohnmächtig zu werden; und nach einer Weile heilte es. Sie wissen, wie er zu leiden hatte?

Nein, sagte Stockdale. Ich hörte nur, daß er knapp mit dem Leben davon kam.

Er war in den Rücken geschossen worden, aber die Kugel sprang an einer Rippe ab. Schwer verletzt war er. Wir wollten ihn nicht in ihre Hände fallen lassen. Da trugen ihn die Männer die ganze Nacht hindurch über die Wiesen nach Ringsbere, versteckten ihn in einer Scheune und verbanden seine Wunde, so gut sie konnten, bis er so weit geheilt war, daß er sich wieder bewegen konnte. Seine Mühle hatte er schon seit einiger Zeit aufgegeben; und schließlich entkam er nach Bristol und kaufte eine Überfahrt nach Amerika. Er ist in Wisconsin angesiedelt.

Wie denken Sie jetzt über das Schmuggeln? fragte der Prediger ernst.

Ich gebe zu, daß wir im Unrecht waren, sagte sie. Aber ich habe auch dafür gebüßt. Ich bin jetzt sehr arm, und meine Mutter ist seit einem Jahre tot. Aber wollen Sie nicht näher treten, Herr Stockdale?

Stockdale ging hinein, und vermutlich wurden sie einig. Denn vierzehn Tage später wurden Vizzys Möbel verkauft, und danach gab es eine Trauung in einer Kapelle der benachbarten Stadt.

Er führte sie hinweg von ihren alten Schlupfwinkeln in das Heim, das er sich in der Grafschaft, wo er geboren war, bereitet hatte, und sie lernte mit lobenswertem Fleiß ihre Pflichten als Frau eines Geistlichen. Man erzählt, daß sie in spätern Jahren ein treffliches Traktat schrieb, betitelt „Gib dem Cäsar; oder die reuigen Landleute“. Darin war, was sie selbst erlebt hatte, ohne Namensnennung für die einleitende Geschichte verwertet. Stockdale ließ es drucken, nachdem er einige Korrekturen vorgenommen und ein paar eigne kraftvolle Sätze hinzugefügt hatte; und viele hundert Exemplare wurden von dem Paare im Laufe ihres Ehelebens verteilt.

Deutsch von Seda Prillipp



Maßgebliches und Unmaßgebliches

Reichs-Spiegel. (Nordschleswig.)

Längere Zeit hat das nördliche Grenzgebiet des Reichs die Aufmerksamkeit der fernab wohnenden deutschen Landsleute nur wenig in Anspruch genommen. Vor Jahren, als Herr von Köller das Oberpräsidium der Provinz Schleswig-Holstein übernahm, war das anders gewesen. Damals stritt man sich lebhaft um die Zweckmäßigkeit des Kurzes, den der neue Oberpräsident eingeschlagen hatte. Die feste Hand, mit der er die Zügel führte und die maßlose Agitation der Dänen in ihre Schranken wies, erschreckte die weichmütigen Seelen, die von der wirklichen Lage in der Nordmark des Reichs nur nebelhafte Vorstellungen hatten, indessen das Bedürfnis empfanden, ihre Prinzipien auch in dieser Frage zur Geltung zu bringen. Überdies wirkte der Name des Herrn von Köller bei gewissen Leuten wie das rote Tuch auf den Kampfstier; was er tat, mußte selbstverständlich grundverkehrt sein; man kannte es nicht, aber man mißbilligte es. Wirklich schienen die guten Leute zu glauben, daß Herr von Köller in seiner Provinz die Rolle des Herzogs Alba in den Niederlanden spiele. Unterdessen blickten die Deutschen in Nordschleswig mit dankbarem Vertrauen zu ihrem Oberpräsidenten auf, und auch die Dänen, soweit sie besonnene und vernünftige Leute waren und sich gegenüber den fanatischen Führern der dänischen Hezypartei ein eignes Urteil erlauben konnten, fanden ihn so übel nicht, den wohlwollenden, vornehm denkenden Herrn, der jedem sein Recht ließ, aber allerdings in Fragen der Staatsautorität keinen Spaß verstand. Nur die freisinnige Presse der Provinz schimpfte anstandslos ein bißchen weiter, aber eigentlich nur um ihre Parteigenossen im Reich, die ja von Verriß wegen auf den „Reaktionär“ Köller schimpfen mußten, nicht zu arg zu blamieren; böß war es nicht gemeint. Als einige Zeit später das „Berliner Tageblatt“ einen eignen Korrespondenten nach Nordschleswig schickte, um in farbenprächtigen Schilderungen das Mitleid des liberalen Deutschlands mit den gemißhandelten dänischen Brüdern wachzurufen, da ging es dem Manne wie dem Propheten Bileam. Er war ausgezogen, um zu fluchen, und siehe da, er segnete! Denn wahrheitsgetreu mußte er berichten, daß von einem Druck, der auf die Dänen angeblich ausgeübt werden sollte, gar nicht die Rede war. So beruhigte man sich allmählich über den Kurs der preussischen Dänenpolitik, und als nun Herr von Köller, dessen Persönlichkeit dem rechtgläubigen Liberalismus natürlich trotzdem ein Greuel geblieben war, nach Elsaß-Lothringen ging und in Schleswig-Holstein Herrn von Wilnowski Platz machte, da sprach man kaum noch von der Sache, obwohl der neue Oberpräsident die Praxis seines Vorgängers beibehielt und nur deshalb milder erschien, weil die Politik schon ihre Wirkungen getan und die Agitation vorsichtiger gemacht hatte.